

Bert Groen, Graz

Die Krankensalbung und ihr Platz in der heutigen Krankenhausseelsorge

Es gibt wenige Rituale, die sich so klar an der Grenze zwischen Leben und Tod zutragen, wie die Krankensalbung.¹ Es handelt sich hier um ein Sakrament, das in Krankheits- und Sterbeprozessen von Christen und Christinnen eine bedeutende Rolle spielte und oft noch immer spielt. Leider ist die Krankensalbung lange Zeit wie das verkannte Stiefkind unter den Sakramenten betrachtet worden, und sie bekam in den sakramententheologischen Traktaten relativ wenig Aufmerksamkeit. Aber schon die Tatsache, dass die Krankensalbung im Laufe der Jahrhunderte riesige Veränderungen erfahren hat und noch immer erfährt, sowohl in Bezug auf ihre Bedeutung als auch in Bezug auf die Art, wie sie gefeiert wird, rechtfertigt die Aufmerksamkeit für dieses Ritual.

In einem ersten Schritt werde ich einige Streifzüge durch die wechselvolle Geschichte der Krankensalbung machen. Das tue ich auch mit dem Ziel, damit die heutige Problematik besser verständlich wird.² In einem zweiten Schritt wende ich mich der heutigen Praxis innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche zu. Dann werde ich auch die neuen Entwicklungen innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland, unter anderem die neue Agenda der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, besprechen. Die Entwicklungen in der Kirche Englands und die Praxis innerhalb der ostkirchlichen orthodoxen Tradition werden hier ebenfalls zur Sprache gebracht. In einem dritten Schritt werde ich einige Punkte nennen, die meines Erachtens mehr Diskussion brauchen.

1. Geschichte

Öl, meistens Olivenöl, erfüllte im Altertum, vor allem im Mittelmeerraum, mehrere Funktionen. Eine wichtige war, es zu benutzen, um Schmerzen zu lindern und Wunden zu heilen. Der ‚barmherzige Samariter‘ zum Beispiel goss Öl und Wein auf die Wunden des überfallenen Mannes (Lk 10,34). Wenn dies mit dem Anrufen des Namens des Herrn einhergeht, wie zum Beispiel im Jakobusbrief bezeugt wird (Jak 5,14–16a), sind wir schon bei der ersten Phase der historischen Entwicklung der Krankensalbung. Die Krankensalbung, also eine Ölsalbung mit Gebet, war im Frühchristentum an erster Stelle auf Heilung einer Krankheit und – sekundär und nur im Zusammenhang mit der Krankheit – auf Vergebung von Sünden hin ausgerichtet. Jeder und jede konnte oder durfte die kranke Person salben: so genannte Laien, Mönche, Nonnen, Priester. Es war auch möglich, dass der Kranke sich selbst salbte oder das Öl trank oder schluckte. Der liturgische Akzent wurde nicht auf die Salbung oder auf das Schlucken, sondern auf die Segnung des Öls gelegt. Diese wurde vom

¹ Eine niederländische Version dieses Artikels erschien in *Levensrituelen en sacramentaliteit tussen continuïteit en discontinuïteit*. Hg. L. Boeve – S. Van den Bossche – G. Immink – P. Post. Kampen 2003 (= *Meander* 5) 165–183. Der Verf. möchte Peter Ebenbauer (Graz) für seine Hilfe bei der Korrektur des deutschen Textes danken.

² Eine gute Übersicht zur Geschichte der Krankensalbung, einschließlich der Besprechung einiger heutzutage benutzter Formulare, findet sich in R. KACZYNSKI, *Feier der Krankensalbung*. In: *Sakramentliche Feiern I/2*. Regensburg 1992 (GDK 7,2) 249–338.

Bischof, manchmal vom Priester vorgenommen. In der Westkirche gab es jedoch ab der karolingischen Reform einige große Veränderungen.

Erstens: Das Salben durfte nicht mehr von Laien gemacht werden, sondern es wurde einem Priester vorbehalten.

Zweitens: Die Salbung wurde an die Buße und die letzte Wegzehrung, das Viatikum, gekoppelt. Weil die Buße schwer war, hatten schon in der Frühkirche viele die Buße bis auf ihr Lebensende verschoben. Durch die Bindung der Krankensalbung an die Buße wurde darum auch sie oft auf das Lebensende verschoben.

Drittens: Aufgrund der damals hohen Sterblichkeitsrate wurde Priestern angeordnet, in ihrer Seelsorgepraxis an erster Stelle die Sterbenden und Schwer-Kranken zu salben. Aus dieser Anordnung ergab sich später die Vorschrift: *Nicht-Schwer-Kranke und Nicht-Sterbende dürfen nicht gesalbt werden.*

Viertens: Die Texte der heiligen Öl-Salbung wurden gemeinsam mit denjenigen des Bußgottesdienstes und des Sterberituals in *einem* liturgischen Buch aufgenommen. Dies verstärkte natürlich die Koppelung der Salbung ans Totenbett.

Fünftens: Die geistlichen Auswirkungen der Salbung, vor allem die Sündenvergebung, wurden immer mehr, und die körperlichen Auswirkungen, die Heilung, immer weniger betont. Die Heilung von Krankheiten verschwand als beabsichtigte Wirkung allmählich aus dem Blick. In den Texten der Feier selber blieb jedoch ausdrücklich die Rede von Heilung.

Die scholastische Theologie reflektierte über ein Sakrament, welches ab dem Ende des zwölften Jahrhunderts als ‚Letzte Ölung‘ (*extrema unctio*) gedeutet wurde und welches an Sterbenden vollzogen wurde. Die scholastische Überlegung war – die Nuancen lasse ich jetzt außer Betracht – dass die Ölung die Überbleibsel der Sünden des Sterbenden hinwegnimmt und ihn oder sie auf die himmlische Herrlichkeit vorbereitet.

Sechstens: Am Ende des Mittelalters wurde die Reihenfolge der Sterbesakramente Buße–Ölung–Viatikum in Buße–Viatikum–Ölung verändert. Dadurch wurde die Ölung also das allerletzte Sterberitual.

Siebtens: Es sollten sich sieben Priester an der Salbung beteiligen und es wurde vorgeschrieben, die Salbung solle sieben Tage lang wiederholt werden. Zudem musste die Familie des Sterbenden dem Priester oder, falls mehrere da waren, den Priestern hohe Stuhlgelder bezahlen. Am Anfang der Neuzeit wird das tridentinische Rituale Romanum dennoch nur noch von *einem* Priester als Spender des Sakramentes sprechen und diese Auffassung setzte sich schließlich durch.

Achtens: Es wurde den Priestern im Lauf des Mittelalters untersagt, das Olivenöl selbst zu weihen. Dieses Öl war in Westeuropa ohnehin knapp. Die beiden letzten Faktoren trugen gewiss dazu bei, dass die Ölung in Westeuropa ein seltenes Ereignis wurde.

Die Reformation des 16. Jh. war der Meinung, dass die Krankensalbung nicht von Jesus Christus selber eingesetzt worden war – das war die Bedingung für die kirchliche Sakramentspendung – und dass die Praxis der Letzten Ölung einen scharfen Gegensatz zum Salben der Kranken zur Zeit des Neuen Testaments (namentlich Jak 5,14–15) und der Frühkirche bildete. Manche Reformatoren waren auch der Ansicht, dass nach der Anfangszeit des Christentums die Gnadengabe, das Charisma der Heilung aufgehört hatte, zu existieren und dass auch aus diesem Grund ein kirchliches ‚Heilungsritual‘ überflüssig war. Wegen dieser Argumente wurde die Krankensalbung als Sakramentalfeier abgelehnt und sie verschwand etwa vier Jahrhunderte lang aus dem Gesichtskreis der protestantischen Liturgie.

Unter dem Einfluss liturgiewissenschaftlicher und theologiehistorischer Forschung entschied man sich während des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965), die Ölungspraxis

xis zu reformieren. Es wurde der Name ‚Krankensalbung‘ (*unctio infirmorum*) bevorzugt sowie dargelegt, dass die Salbung nicht nur Sterbenden vorbehalten war, sondern dass sie auch Kranken und Senioren, die beginnen, in Lebensgefahr zu geraten, gegeben werden konnte. Ebenfalls wurde die Reihenfolge Buße–Viatikum–Ölung wieder in ihre ursprüngliche Form gebracht, nämlich Buße–Ölung–Viatikum.³ Dadurch wurde wiederum klar gemacht, dass, wie in der Orthodoxen Kirche, nicht die Ölung, sondern die Wegzehrung das eigentliche Sterbesakrament ist. Im Jahre 1972 erschien der neue Ritus für die Krankensalbung.⁴ Ein Jahr vorher war bereits das neue Formular für die Segnung des Salböls für die Kranken im Rahmen der ‚Ölweihen‘ während der Chrisammesse am Gründonnerstag erschienen.⁵ Andere liturgische Bücher, nämlich das Lektionar, das Messbuch und das Zereimoniale, enthalten noch weitere Bestimmungen über die Ölsegnung an diesem Tag.⁶

Im östlichen Teil der Christenheit entwickelte sich die Krankensalbung während des mittel- und spätbyzantinischen Zeitraumes nicht oder kaum zu einem Sterberitual, sondern zu einem anderen Extrem. Hier wurde die oft ‚Gebetsöl‘ (*euchelaion*) genannte Krankensalbung immer mehr ein allgemeines Ritual zur Vergebung der Sünden. Jeder orthodoxe Christ, egal ob er oder sie körperlich krank war oder nicht, konnte daran teilnehmen. Man findet den Ritus der Krankensalbung in den meisten Euchologien vor. (Ein Euchologion ist ein liturgisches Buch für den Klerus mit den Texten für unter anderem die Sakramente und die Segnungen.) Aufgrund der ausführlichen rituellen Handlungen und Texte der Ölweihe und der Salbung sowie aufgrund der zahlreichen Lesungen, Gesänge und Gebete ist die Krankensalbung in mehreren Euchologien sogar das längste und komplizierteste Ritual der byzantinischen Sakramente. Genau so wie im Westen war vorgeschrieben, dass sieben Priester an der Feier teilnehmen sollen. Am Anfang war sie eng mit dem Morgenlob und der Eucharistie verbunden. Im 13. Jahrhundert wurde sie davon getrennt, aber sie blieb ein Mammutritual.⁷

Doch wurde in Byzanz die Ölung auch für Verstorbene gefeiert. Schon im ersten Jahrtausend wurden in Syrien Tote liturgisch gesalbt. Das lateinische Mittelalter kannte ebenfalls die Totensalbung. Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts entwickelte die griechische Orthodoxie ein Sonderformular der ‚Totenölung‘. Dessen Struktur ist großteils die gleiche wie die der gewöhnlichen Krankensalbung, aber das Hauptthema ist hier die Seelenruhe sowie die Sündenvergebung für den Verstorbenen.⁸

³ SC 73–75. Siehe Conciliorum Oecumenicorum Decreta. Bologna³ 1973, 834.

⁴ Ordo unctionis infirmorum eorumque pastoralis curae. Vatikanstadt 1972. Die zweite, leicht überarbeitete Auflage erschien 1975.

⁵ Ordo benedicendi oleum catechumenorum et infirmorum et conficiendi chrisma. Vatikanstadt 1971.

⁶ Ordo lectionum missae. Vatikanstadt 1969, 25; Lectionarium I. De tempore. Ab Adventu ad Pentecostem. Vatikanstadt 1970, 652–654; Missale Romanum. Vatikanstadt² 1975, 239–242; Cae-
remoniale Episcoporum. Vatikanstadt 1984, 83–86 (Chrisammesse), 155–158 (kollektive Kran-
kensalbung).

⁷ M. ARRANZ, Le preghiere degli infermi nella tradizione bizantina. I sacramenti della restaurazione dell'antico Eucologio costantinopolitano. II–5. In: OCP 62 (1996) 295–351; B. GROEN, „Ter genezing van ziel en lichaam“. De viering van het oliesel in de Grieks-Orthodoxe Kerk. Kampen – Weinheim 1990 (Theologie & Empirie 11) 9–55.

⁸ D. TZERPOS, Hê Akolouthia tou Nekrôsimou Euchelaiou kata ta cheirografia euchologia tou 14–16 aïôna. Sumbolê stên historia kai tên theologia tês christianikês latreias. Athen 2000 (Hidruma Buzantinês Mousikologias. Latreiolôgêmata 1).

Heutzutage erfährt die Krankensalbung aufs Neue wichtige Änderungen. Darum werde ich mich nun einigen dieser Änderungen zuwenden. Dabei werden sowohl die römisch-katholische Tradition als auch die evangelische und die ostkirchliche, orthodoxe Tradition zur Sprache kommen.

2. Heutige Praxis

2.1 Die römisch-katholische Tradition

Hier werde ich mich auf die Situation in Westeuropa konzentrieren, wobei mir diejenige in den Niederlanden am besten bekannt ist. Obwohl ich die Lage in Österreich noch nicht genau kenne, treffen viele der folgenden Punkte wahrscheinlich auch auf dieses Land zu.⁹

Zunächst möchte ich auf ein Element der Kontinuität mit der Vergangenheit hinweisen, nämlich die Krankensalbung als Letzte Ölung. Die Praxis, dass nur Sterbende gesalbt werden, ist in den meisten Pfarrgemeinden noch sehr üblich. Der Name wird zwar häufig angepasst: man spricht dann vom ‚Krankensakrament‘ oder von der ‚Krankensalbung‘. „Versehen mit dem *Krankensakrament* und in völliger Hingabe an Gott verstarb N.N.“ lautet der Text in mehreren Traueranzeigen. Die Feier findet fast immer in der Wohnung des Sterbenden statt (oder im Krankenhaus oder einer anderen Pflegeanstalt; ich werde gleich darauf zurückkommen). Es kommt gelegentlich (aber recht selten) vor, dass ein Sterbender im Kirchengebäude mit der Beteiligung der Pfarrgemeinde, als Zeichen der Lebensvollendung, gesalbt wird.¹⁰

Zudem wird, im Einklang mit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanums, die Krankensalbung manchmal auch zur Stärkung und Linderung im Fall einer ernsthaften Krankheit gefeiert.

Weiters entwickelt sie sich in vielen Pfarren immer mehr zu einer Feier ‚zur Ermutigung und Stärkung‘ des alten Menschen. In diesem Rahmen werden kollektive Krankensalbungen gefeiert, manchmal während des normalen Sonntagsgottesdienstes, manchmal während einer Sondereucharistie. In einer gemeinschaftlichen Krankensalbung lässt sich die Solidarität der Gemeinschaft besser zeigen und wird Wärme stärker empfunden. Außerdem können in diesem Fall Kranke die Salbung einfacher als Sakrament zur ‚Aufrichtung‘ statt als ‚Versehung‘ empfinden. Die kollektiven Krankensalbungen im französischen Marienwallfahrtsort Lourdes erfüllten dazu eine bedeutende Beispielsfunktion.¹¹

Es wäre jedoch nicht richtig, diese Feiern als radikalen Bruch mit der Praxis der Letzten Ölung zu sehen. Auf jeden Fall werden sie von vielen Teilnehmenden nicht so empfunden. Aus Gesprächen, die ich mit manchen Teilnehmenden führte (1999–2004), ergab sich, dass

⁹ Siehe in Bezug auf die Situation in Deutschland u. a. G. FASSETT, „Und der Herr wird ihn aufrichten.“ Zur Heilssorge der Kirche für die Kranken. Stuttgart 1999 (Feiern mit der Bibel 7) 64–65; in Bezug auf Belgien P. PAS, De zeven sacramenten op de drempel van het derde millennium. Leuven 1999 (Nikè-reeks 45) 354–357; in Bezug auf mehrere europäische Länder u. a. J.-L. ANGÜÉ, La mort et les funérailles en Europe. In: MD 196 (1993/4) 17–53, S. 19.

¹⁰ Siehe z. B. J. KOOPMANS, ‚Gezalfd met de geest‘. Een ziekenzalving temidden van de gemeenschap. In: Speling 53 (2001) 1, 39–46.

¹¹ Siehe auch K. HANFF, De gemeenschappelijke ziekenzalving in literatuur en praktijk. In: Liturgie met zieken. Deel I–II. Beschouwingen over ziekenliturgie en modellen van liturgie met zieken uit 20 jaar werkmop Liturgie (1966–1985). Hg. A. Blijlevens – G. Lukken – J. de Wit. Baarn 1993, II, 145–160; S. DE BOER, The Collective Anointing of the Weak. A Sign of Solidarity with All the Suffering. In: QL 76 (1995) 73–85; M. CARON, The Twentieth-Century Sources for the Communal Celebration of the Sacrament of the Anointing of the Sick. In: Worship 72 (1998) 404–420.

man die Tatsache, dass man bereits gesalbt worden ist, als beruhigend empfand: ein unerwartetes Sterben, ohne dass man zuvor mit der Salbung versehen wäre, sei auf diese Weise ausgeschlossen. So dient die Krankensalbung ebenfalls als eine Art ‚Versicherung‘. Gleichzeitig aber empfinden die Teilnehmenden auch Kraft und Ermutigung. Indem sie gemeinsam mit anderen gesalbt werden, haben sie Gesellschaft und fühlen sich als Schicksalsgefährten. Es gibt jedoch auch einige Leute, die sich nicht auf den ‚Versicherungsgedanken‘ stützen und nur für Aufrichtung und Genesung von ihrem Leiden beten. Ein weiterer Aspekt ist übrigens, dass die gemeinschaftliche Krankensalbung für viele Senioren natürlich auch eine angenehme Unterbrechung des Alltagslebens ist: man trifft sich, plaudert vor und nach der Feier miteinander, trinkt zusammen Tee oder Kaffee, isst Kuchen, usw.

Als Beispiel einer gemeinschaftlichen Krankensalbung schildere ich hier eine Feier in einer Pfarrgemeinde in der niederländischen Stadt Nijmegen am Mittwochmorgen in der Karwoche 2001. Diese Feier findet einmal alle fünf Jahre statt. Das erste Mal war 1991; nun war es also das dritte Mal. Zuvor wurden namentlich die Älteren zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Zur Beruhigung wies der Pfarrer im Pfarrbulletin darauf hin, dass Teilnahme nicht bedeute, die Gesalbten würden bald danach sterben. Ganz im Gegenteil, es handle sich gerade um Stärkung, betonte er. Daher hieß die Feier selbst ‚Zur gegenseitigen Unterstützung und Ermutigung. Eucharistiefeier mit Kranken- und Altensalbung‘. (In kollektiven Krankensalbungen, die ich 2000–2001 in anderen Nijmegener Pfarren erlebte und die entweder während der gewöhnlichen Sonntagsmesse stattfanden oder nicht, hieß die Krankensalbung ‚das Sakrament der Ermutigung‘ und ‚das Sakrament des älter werdenden Menschen‘.) An der Feier an dem besagten Mittwochmorgen beteiligten sich ungefähr fünfzig Leute, die sich fast alle tief in der dritten Lebensphase befanden. Das statistische Verhältnis zwischen Frauen und Männern war 5:1. Mitglieder der pfarrgemeindlichen Arbeitsgruppe ‚Kranke und Senioren‘ waren da, um zu helfen. Weil die Pfarre ein Pastoralassistent leitet und er kein geweihter Priester ist, war ein Emeritus-Geistlicher gebeten worden, der Feier mit vorzustehen. In der Eröffnungsansprache wurde darauf hingewiesen, dass die Krankensalbung Linderung, Ruhe und Geborgenheit in der Liebe Gottes schenkt. In der vom Pastoralassistent gehaltenen Betrachtung nach den Lesungen stand das Alter im Mittelpunkt. Laut dem Prediger soll es nicht nur als ein negativer Abbau, sondern auch als die positive Vollendung des Lebens betrachtet werden. Jede Person hat ihre eigenen Leiden und trägt ihr eigenes Kreuz. Durch die Krankensalbung können wir das eigene Leiden und unsere Sterblichkeit akzeptieren, Linderung unserer Schmerzen sowie Vergebung unserer Schwächen empfinden, so sagte der Prediger. In den Lesungen kamen Genesung und Vergebung durch Gebet und durch die Ölsalbung (Jak 5,13–16a) sowie die Ruhe und Linderung für die Erschöpften (Mt 11,25–30) zur Sprache. Nach der Betrachtung kamen jene, die sich für die Salbung angemeldet hatten – 21 an der Zahl – nach vorne und setzten sich in einem Halbkreis um den Altar. Dort legte der Pastoralassistent ihnen die Hände auf, indem er sagte: „Gottes Hand ruhe auf Ihnen in der Sorge, der Hilfe und dem Mitfühlen vieler Menschen“. Anschließend salbte der Priester sie auf Stirn und Händen, während er sagte: „Durch diese Salbung erfülle Sie der Herr mit der Kraft Seines Geistes. Er vergebe Ihnen all Ihre Schwächen, erleichtere die Last Ihrer Jahre und schenke Ihnen ewiges Leben. Amen“.¹² Danach wies der Priester darauf hin, dass diese Krankensalbung die Teilnehmen-

¹² Die Formeln während der Handauflegung und der Salbung sind – in paraphrasierter Gestalt – einem in den Niederlanden oft benutzten Ritual entnommen worden: Redactie Werkmap voor Li-

den auch mit der großen Kirchengemeinschaft verbindet, vor allem mittels der Ölsegnung in der Kathedrale am Gründonnerstag und durch das Sprechen des Glaubensbekenntnisses. Die Bitte um Kraft und Ermutigung kehrte im Gabengebet und im Hochgebet wieder. Am Ende der Feier gab es Sonderföhrbitten für die Kranken, die Einsamen, die Alten und die Sterbenden. Nachher fand hinten in der Kirche eine Brotmahlzeit statt.

Das so genannte ‚Sakrament der Ermutigung‘ für Senioren stößt auch auf den Widerstand einiger Alten. In einer niederländischen Pfarre, wo jedes Jahr eine gemeinschaftliche Krankensalbung gefeiert wird, waren am Anfang alle Pfarrangehörigen, die über siebzig Jahre alt waren, persönlich zur Teilnahme eingeladen. Nicht wenige von ihnen waren böse und sagten: „Was meinen die Veranstalter: dass wir schon sterben, schwach sind ...?!“ Seitdem steht im Bulletin dieser Pfarre nur eine allgemeine Einladung, und man kann sich dann anmelden. Übrigens betrachten einige Pfarrer die allgemeine Salbung zur Ermutigung alter Menschen als eine Abwertung und sind der Ansicht, dass die Kraft dieses Sakramentes an erster Stelle in der Sterbesituation klar wird.¹³

Dass die Krankensalbung ein ambivalentes Ereignis ist, ergab sich aufs Neue nach einem katastrophalen Brand in einer Kneipe im berühmten holländischen Touristenort Volendam in der Neujahrsnacht 2001, bei dem fünfzehn Jugendliche starben und viele schwer verletzt wurden. Der dortige Pfarrer salbte einige Opfer mit Öl und sagte dazu, dass er das nicht mache, weil die Betroffenen schon bald sterben würden, sondern als Hilfe im Kampf ums Überleben, den sie führen mussten.

Die Krankensalbung wird auch manchmal gefeiert in Fällen, wo jemand mittels aktiver Euthanasie sterben möchte. Es ist klar, dass die Salbung hier als Letzte Ölzung dient: körperliche Genesung ist unmöglich. Ziemlich viele Pfarrer fühlen sich hier in einer prekären Situation, weil aktive Euthanasie der offiziellen Kirchenlehre widerspricht.¹⁴ Aus einer Untersuchung des Fernsehprogramms *Kruispunt* (‚Kreuzung‘) des niederländischen katholischen Rundfunks KRO, die am 18. März 2001 präsentiert wurde, ergab sich, dass die meisten Pfarrer über dieses Thema nicht vor der Kamera reden wollten. Nur drei taten es. Sie sprachen über die Spannung zwischen der Lehre und dem Leben und zwischen dem eigenen Gewissen und dem ‚bestellten Tod‘.

In den Krankenhäusern ist die Krankensalbung noch immer eine sehr wichtige Aufgabe der Seelsorger, egal ob das nun die Krankenhausseelsorger oder die von außen kommenden Pfarrgemeindeseelsorger sind. Oft betrifft es auch hier wiederum die traditionelle Letzte Ölzung, also die ‚Versehung‘. Das Sakrament wird in diesen Fällen oft eilig vollzogen, manchmal mitten in der Nacht, während die Person, um die es sich handelt, das Bewusstsein bereits verloren hat. Die engsten Angehörigen sind oft dabei. Übrigens wird nur eine Minderheit der römisch-katholischen bald sterbenden Patienten gesalbt. Die meisten von ihnen sterben ohne ‚Versehung‘.¹⁵ Manchmal wird wegen der Familie, als Zeichen des Trostes und des Abschiedes, ein gerade verstorbener Patient noch gesalbt.

turgie: Liturgie rond het ziekbed. Vademecum voor pastores en allen die belast zijn met de zorg voor zieken. Hilversum³ 1984, 116–117.

¹³ C. MENKEN-BEKIUS, Rituelen in het individuele pastoraat. Een praktisch-theologisch onderzoek. Kampen² 2000, 129–136. 146–148. 151–155. 183. 223. 225–226. 284.

¹⁴ Siehe auch die diesbezügliche Ablehnung in Nieuwsbrief. Stichting Bevordering Contact Rooms-Katholieken V, 2 (Dezember 2001) 4.

¹⁵ Aus einer Untersuchung, die ich selber über die Krankensalbungspraxis in einem allgemeinen Krankenhaus in Haarlem (1975 – Mitte 1979) durchführte, ergab sich unter anderem, dass die Krankensalbung eng mit dem Tod und dem Sterben assoziiert wurde und dass 31% der römisch-

Es gibt auch andere Möglichkeiten in Krankenhäusern und sonstigen Pflegeanstalten: Die Krankensalbung wird gelegentlich am Anfang des Sterbeprozesses als ‚Proviant für unterwegs‘ gefeiert.¹⁶ Es kommt auch regelmäßig vor, dass sie zur Stärkung und Linderung, also ohne dass der Patient schon sterbend ist, gefeiert wird. Ein besonderes Beispiel ist die Feier im Fall der Alzheimerkrankheit. Dann kann sie zur Stärkung des (oder der) Kranken und dessen (oder deren) Partner dienen und eventuell ebenfalls den Übergang von der vertrauten Wohnung ins Pflegeheim markieren.¹⁷

Es finden in Krankenhäusern und anderen Pflegeanstalten übrigens nicht nur individuelle, sondern auch kollektive Krankensalbungen statt.

Der tatsächliche Vorsteher bei der Salbung ist längst nicht immer ein Priester. Das ergibt sich in Westeuropa im Besonderen in den großen Krankenhäusern, wo die Seelsorgeteams meistens sowohl aus Katholiken als auch Protestanten, sowie sowohl aus Geweihten als auch Nicht-Geweihten bestehen. Die Seelsorger und Seelsorgerinnen pflegen oft eine enge Zusammenarbeit, auch im liturgischen Bereich; die Stationen sind oft unter den Mitgliedern des Seelsorgeteams verteilt. Vielen Patienten macht es nichts mehr aus, ob sie von einem Priester, einem Pastoralassistenten, einer Pastoralassistentin oder einem evangelischen Pfarrer pastorale Sorge, einschließlich der liturgischen Feiern, bekommen. Es geht ihnen um die Zuwendung und das Vertrauen, nicht um die Konfession. Darum kommt es regelmäßig vor, dass Pastoralassistenten und -innen Kranke mit Öl salben. Zudem passiert es in Ländern mit einer konfessionell gemischten Bevölkerung, wie in Deutschland und den Niederlanden, sogar manchmal, dass evangelische Pfarrer, die die Krankensalbung aufs Neue entdeckt haben, römisch-katholische Kranke mit Öl salben.¹⁸ In den Niederlanden führte diese Praxis sogar dazu, dass im Dezember 2000 ein für die strenge Anwendung der römischen Richtlinien eintretender Pfarrer (der an der deutschen Grenze liegenden Kleinstadt Millingen am Rhein) ein gerichtliches Eilverfahren gegen das akademische Krankenhaus der Katholischen Universität Nijmegen (*Radboudziekenhuis*) und gegen eine dort tätige reformierte Pfarrerin einleitete. Der katholische Pfarrer forderte, der Richter solle es verbieten, dass die evangelische Pfarrerin künftig römisch-katholische Patienten salben würde. Der Richter war jedoch der Meinung, dass die Pfarrerin, die sich, wie sie aussagte, den Patienten immer als evangelische Pfarrerin vorstellte, nicht unrechtmäßig gehandelt hatte, und verwarf die Forderung des Millinger Pfarrers.¹⁹ Anlässlich dieser Sache verfasste der Diözesanbischof von Herzogenbusch, Mgr. Drs. Anton Hurkmans, im Februar 2001 einen Brief an Krankenhäuser und Pflegeanstalten in seinem Bistum, in dem er darlegt, eine Feier, der kein amtlicher Priester, sondern ein ‚Nicht-Zuständiger‘ vorsteht, sei kein ‚gültiges Sakrament‘.²⁰

katholischen sterbenden Patienten mit heiligem Öl gesalbt wurden; diese Ziffer entsprach 2,7% aller im Krankenhaus aufgenommenen römisch-katholischen Patienten. Manchmal fand auch eine Totensalbung als Zeichen des Abschieds statt. Siehe B. GROEN, *De viering van de ziekenzalving in een algemeen ziekenhuis*. Amsterdam 1980 (= Diplomarbeit an der Katholischen Theologischen Universität Amsterdam) 15–61.

¹⁶ Vgl. M. VAN DEN BERG, *Dichterbij komen*. In: *Liturgie met zieken II* (s. Anm. 11) 9–23.

¹⁷ C. MENKEN-BEKIUS, *Werken met rituelen in het pastoraat*. Kampen 2001, 90–96. Vgl. K. LEITER, *Wenn Gott uns streichelt. Krankensalbung erleben*. Innsbruck 1997, 111–114.

¹⁸ MENKEN-BEKIUS (s. Anm. 17) 61.85–89; DERS. (s. Anm. 17) 71–72; vgl. 220.

¹⁹ Siehe die niederländische Tageszeitung *Trouw* 12. Dezember 2000, 12; 13. Dezember 2000, 14; 15. Dezember 2000, 14; 23. Dezember 2000, 18; 9. Februar 2001, 14; 29. Oktober 2001, 12.

²⁰ Siehe auch *Leven geven en ontvangen*. Brief van bisschop drs. A.L.M. Hurkmans rond de zorg voor zieken en stervenden. Herzogenbusch 2001, 14–16.

Die Vorsteherfrage wird wiederum anders beantwortet in manchen Feiern bei Leuten zu Hause, wobei nicht nur der (oder die) Kranke, sondern auch alle anderen Anwesenden mit Öl gesalbt werden und nicht nur der Pfarrer salbt, sondern auch alle Teilnehmenden einander salben.²¹

Außer der ärztlichen Hilfe sind auch gute Sorge und Zuwendung für die Kranken durch die Glaubengemeinschaft wesentlich. Wenn diese fehlen, hängt die Krankensalbung mehr oder weniger in der Luft und wirkt abgehoben. Liturgie und Caritas gehören wesentlich zusammen. Hier ist auch die Frage wichtig, wie groß die Belastbarkeit der Pfarrgemeinde ist. Einerseits lässt sich darauf hinweisen, dass kirchliche Tätigkeiten heutzutage marginaler werden und dass das Vorhaben in vielen Diözesen, Pfarrgemeinden zusammenzulegen, zu ‚restrukturieren‘ oder Seelsorgeeinheiten in größerem geographischen Rahmen zu bilden, für viele eine größere Entfernung – nicht nur geographisch, sondern auch seelisch – bedeutet. Andererseits beobachtet man, dass unter engagierten Christen und Christinnen Netzwerke von Kontakten, Kommunikation und Sorge entstehen und dass so genannte Laien Seelsorger füreinander werden können.

Für den Ablauf der Feier werden unterschiedliche Formulare benutzt: sowohl das ‚offizielle‘ als auch ‚nicht-offizielle‘ Formulare. Der offizielle römische *Ordo* aus dem Jahr 1972 ist in die meisten europäischen Sprachen übersetzt worden. Die in der *editio typica* vorgesehene Möglichkeit, Anpassungen vorzunehmen, ist jedoch in einigen Sprachgebieten nicht in Anspruch genommen worden. Das trifft z. B. (leider) für die erste Ausgabe des niederländischen *Rituales* zu; die zweite Ausgabe enthält einige Ergänzungen.²² Die deutsche Übersetzung (mit einigen Anpassungen) erschien im Jahr 1975, die zweite Ausgabe 1994.²³

Laut dem römischen *Ordo* ist die Krankensalbung für diejenigen, die wegen Krankheit und Alter geschwächt worden sind. Die ‚Grundform‘ besteht aus folgenden Elementen: Gruß, Schuldbekennnis, Schriftlesung, Fürbitten, Handauflegung, Segens- oder Dankgebet über dem Öl, die Salbung, ein Gebet um Genesung oder ein anderes der Situation entsprechendes Gebet, das Vaterunser sowie der Schlusssegen.²⁴ Die Salbungsformel spricht von Beistand, Sündenvergebung, Rettung und Linderung. Gesalbt werden die Stirn und die Hände. Nur der Priester darf die Salbung vornehmen. Die Krankensalbung kann auch während der Eucharistie gefeiert werden, zwischen dem Wort- und dem Tischgottesdienst.²⁵ Weiters ist im Fall von Todesgefahr der *ritus continuus*, das heißt Beichte, Salbung und Viatikum vorgesehen.²⁶

Laut den römischen liturgischen Büchern findet die Ölsegnung im Dom am Gründonnerstag während der Chrisammesse statt. Hier wird nicht nur das Katechumenen- und das Krankenöl gesegnet und das Chrisam geweiht, sondern müssen die Diözesanpriester auch ihr Treueversprechen dem Bischof gegenüber erneuern. Bei diesem Anlass gibt es

²¹ Siehe auch MENKEN-BEKIUS (s. Anm. 13) 170. Vgl. LEITER (s. Anm. 17) 108–114.

²² De ziekenzalving en de pastorale zorg rond de zieken. Zeist 1977 (= Liturgie van de sacramenten en andere kerkelijke vieringen 6). In der zweiten Auflage ist der Titel umgedreht worden: De pastorale zorg rond de zieken en de ziekenzalving. Zeist 1986. Über die Möglichkeit zu Anpassungen: *Ordo unctionis infirmorum* 21. Siehe auch A. VERHEUL, De vertaling van de liturgische boeken in de landen van Europa. In: TLi 63 (1979) 178–201, bes. 198–199.

²³ Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Freiburg [u. a.] [1975] ²1994.

²⁴ Pastorale zorg rond de zieken en ziekenzalving (s. Anm. 22) 53–65.

²⁵ Ebd. 66–92.

²⁶ Ebd. 103–112.

Sonderlesungen, die sowohl die Salbung als auch das Priestertum thematisieren (Jes 61,1–3a.6a.8b–9; Apk 1,5–8; Lk 4,16–21). Die Zwischengesänge sind Ps 89,21–22.25.27 (Antwortgesang: V. 2a und Jes 61,1). Im Segensgebet über dem Krankenöl wird um die Ankunft des Heiligen Geistes über dem Öl gebetet, damit Er Körper, Seele und Geist schützt und Schmerzen und Krankheit vertreibt.²⁷ Um eine Feier mit sämtlichen Gliederungen der Diözese zu ermöglichen, werden in mehreren Bistümern – zum Beispiel in den niederländischen Bistümern Haarlem und Rotterdam – die Öle schon am Mittwochabend gesegnet. In den beiden genannten Bistümern nehmen Vertreter aller Pfarren sowie der Krankenhäuser – nicht nur Pfarrer, sondern auch Krankenschwestern und Pfarrgemeinderäte – an der Feier teil, gehen in Prozession zum Bischof und holen die Öle bei ihm ab.

In der charismatischen Erneuerungsbewegung, der nicht nur Katholiken, sondern auch evangelische Christen und Christinnen angehören, werden die Ölsalbung und die Handauflegung, gemeinsam mit Gebet, als Rituale zur Genesung des ganzen Menschen praktiziert: zur Gesundung körperlicher Übel und geistiger Leiden sowie zur Vergebung von Sünden und Schwächen. Es werden regelmäßig Heilungsgottesdienste veranstaltet, in denen kirchliche Amtsträger vorstehen und das heilende Auftreten Jesu Christi thematisiert wird. Zudem gibt es so genannte ‚Nicht-Sakramentalfeiern‘ der Krankensalbung als auch offizielle ‚Sakramentalfeiern‘ der Krankensalbung. In einigen Kreisen beschränkt man sich auf die letztgenannte Feierart.²⁸

2.2 Die evangelische Tradition

Nach der jahrhundertelangen Ablehnung entstand während der zweiten Hälfte des 20. Jh. innerhalb der reformatorischen Kirchen mehr Aufmerksamkeit für die Krankensalbung, sowohl auf der Ebene der Forschung als auch auf der der Seelsorgepraxis. (Ich beschränke mich hier auf die ‚klassische‘ Reformation. In den Pfingstkirchen existieren das Salben von Kranken, das Eintauchen von Tüchern in Öl, um Kranke damit zu bestreichen, und Ähnliches schon viel länger.) Diese Wiedergeburt der Krankensalbung muss in der allgemeinen Neuentdeckung liturgischer Elemente durch reformatorische Pfarrer und Theologen positioniert werden.²⁹ Ökumenische Kontakte und die Erforschung der Traditionen anderer Kirchen förderten diese liturgische Bewegung. Die große Aufmerksamkeit für Körperlichkeit, leibliches Wohlbefinden, *Wellness* und menschliche Selbstentfaltung in der heutigen westlichen Welt tragen wahrscheinlich zum Interesse für die Krankensalbung bei.³⁰

In Deutschland spielte vor allem die *Evangelische Michaelsbruderschaft* eine wichtige Rolle in der Rückkehr zu den liturgischen Quellen, auch in der Wiederentdeckung der Krankensalbung. Im Jahr 1987 gab die Nordelbische Kirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eine Handreichung für den Krankensegen und die Krankensalbung heraus. Auch andere Mitglieder der EKD haben die Salbung empfohlen, wie zum Beispiel

²⁷ Siehe die Anmerkungen 4 und 5. Siehe auch die niederländische Übersetzung: *De zegening van een abt en abdis, de maagdenwijding, de zegening van de olie voor de geloofsleerlingen en de zieken en de wijding van het chrisma*. Zeist 1977 (= *Liturgie van de sacramenten en andere kerkelijke vieringen* 11) 93–106.

²⁸ Vgl. M. PARMENTIER, *Heil maakt heel. De bediening tot genezing*. Zoetermeer 1997, 130–137.

²⁹ Der Verfasser möchte Colin Buchanan, dem anglikanischen Bischof von Woolwich; Hans Krech, Oberkirchenrat der VELKD; und Ruth Meyers, episkopaler Liturgikerin, für die mündlichen Informationen über die Krankensalbungspraxis in ihren Kirchen danken.

³⁰ M. MEYER-BLANCK, *Zeichen und Worte im Ernstfall. Das gottesdienstliche Handeln im Krankenhaus und die gegenwärtige Kasualdebatte*. In: *WzM* 50 (1998) 408–421, bes. 414.417–420.

die Badische Landeskirche 1998. Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) nahm die Krankensalbung in ihrer neuen 1994 erschienenen ‚Agende‘ für Krankenliturgie ‚Dienst an Kranken‘ auf.³¹ Das Formular der VELKD, mit dem Titel *Krankensegnung [mit Krankensalbung]*, sieht folgendermaßen aus: Der oder die Kranke wird in seinem bzw. ihrem Zimmer begrüßt und es wird ein Eröffnungswort, in dem auf den Text des Jakobusbriefes über die Krankensalbung (Jak 5,14–16) hingewiesen werden kann, gesprochen. Dann wird Ps 23 oder ein anderer geeigneter Psalm verlesen. Nach einer eventuellen Beichte werden die Seligpreisungen (Mt 5,3–10) oder ein anderer Bibeltext gelesen. Danach spricht der Pfarrer oder die Pfarrerin ein persönliches Wort. Darauf folgt ein Gebet, in dem Gott um Hilfe, Stärkung und Heilung gebeten wird. Dieses Gebet ist frei und soll den jeweils unterschiedlichen Umständen angepasst werden. Dann kommt der Krankensegen, der mit einer Salbung einhergehen kann. Der Segen wird mit Handauflegung gegeben. Die eventuelle Salbung (mit reinem Olivenöl) geschieht auf der Stirn und den Händen. Im Vergleich zum Gebet sind die Gebärden jedoch sekundär; das Wort bleibt an erster Stelle stehen. Als Formel beim Segen und bei der eventuellen Salbung hat der Vorsteher die Wahl aus vier Möglichkeiten. In den ersten zwei werden Gottes Beistand und das Aufgerichtet-Werden der kranken Person betont. Das dritte Gebet ist dem Ritus der Konfirmation entnommen und bittet um Gottes Schutz; das vierte Gebet ist der aaronitische Segen (Num 6,24–26). Das Thema der Sündenvergebung fehlt sowohl im Gebet als auch in den Formeln. Nach dem Krankensegen kann man, wenn man will, das Abendmahl feiern. Ein Dankgebet, das Vaterunser und der Schlusssegen beenden die Feier. Dieser Gottesdienst kann ebenfalls mit Sterbenden stattfinden. In diesem Fall liegt der Akzent dennoch auf der Linderung des Leidens; die Bitte um die Nähe Gottes und um die Aufnahme in das ewige Leben kommen hinzu. Der Krankensegen mit Salbung kann auch in der Kapelle oder Kirche während eines besonderen Gottesdienstes für Kranke oder eines normalen Gottesdienstes stattfinden. Übrigens darf auch jeder gut vorbereitete Krankenbesucher oder -besucherin die Segnung sowie die Salbung vornehmen.

2001 waren in evangelischen Pfarrgemeinden 20.000 Exemplare dieser *Agende* verbreitet worden. In evangelischen Krankenhäusern und Pfarrgemeinden wird regelmäßig die Krankensalbung gefeiert. Wenn eine sterbende Person das Abendmahl – obwohl in der protestantischen Tradition die Wegzehrung im katholischen und orthodoxen Sinne unbekannt ist, ist die Feier des Abendmahles selbst am Krankenbett das Sterbesakrament – nicht mehr empfangen kann, dient die Ölsalbung manchmal als Abschiedsritual.

Weiters besteht in einigen Großstädten großes Interesse an den so genannten ‚Thomas-messen‘ für Menschen, die sich am Rande oder außerhalb der Kirche befinden. Während der Thomasmesse in Bremen werden denen, die um einen persönlichen Segen bitten, von einem Mitglied des liturgischen ‚Teams‘ die Hände aufgelegt. Auch ‚Laien‘ können Teammitglied sein. Die Stirn und die Hände der Person, die sich den Segen wünscht, wer-

³¹ Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden. Band III. Die Amtshandlungen. Teil 4. Dienst an Kranken. Hannover ³1996, 84–109. In der Einführung über den Krankenbesuch (S. 10–29) werden u. a. die Bedeutung von Öl in der Bibel, die geänderte Krankensalbungspraxis in der Kirche sowie die Reaktion der Reformation dazu besprochen (S. 18–23). Siehe auch A. REINER, Die Krankensalbung. In: WzM 46 (1994) 418–429, bes. 418–420; F. SCHULZ, Die Salbung als neu entdeckte Zeichenhandlung. Information über den Gesprächsstand in den evangelischen Kirchen. In: LJ 48 (1998) 183–189; U. MEYER ZU LENZINGHAUSEN, Krankensalbung in der evangelischen Klinikseelsorge. Ein Ritual wird neu entdeckt. Münster 1999 (= Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Freiburg 7) 44–46.52–65.

den kreuzförmig mit Öl gesalbt. Die dazugehörige Formel bittet um Gottes Segen. Die Thomasmesse ist während der Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands zur Erneuerung des liturgischen Lebens gestaltet worden. Gebet, Fürbitte sowie die Abendmahlsfeier stehen im Mittelpunkt. In der Agricola-Kirche Helsinkis – das ‚Zentrum‘ der Thomasmesse – werden Kranke und andere Personen, die sich in einer Lebenskrise befinden, auf ihren Wunsch hin mit Öl gesalbt. Dies wird sowohl von Pfarrern als auch von Laien, denen der Bischof genehmigt hat, bei der Abendmahlsfeier zu assistieren und die oft eine pastorale Ausbildung haben, vorgenommen.³²

Inspiziert von den anglikanischen Heilungsgottesdiensten (siehe unten) ergriffen im Besonderen seit den Neunzigerjahren ebenfalls in Deutschland einige Pfarrer die Initiative, ‚Salbungsgottesdienste‘ zu feiern. Oft empfinden die Initiatoren die gewöhnlichen Sonntagsgottesdienste als ‚fad‘, zu verbal und zu rationalistisch; sie wollen mehr Aufmerksamkeit für ‚den ganzen Menschen‘ und dessen Sinne sowie für Freiheit und Experimente in der Liturgie. Waldemar Pisarski z. B. – er ist Pfarrer in der Bayerischen Landeskirche und gleichzeitig Gestalttherapeut und Supervisor in der Klinischen Seelsorgeausbildung – legt dar, dass (und wie) Gottes Ja zu unserem Leben, in einem Salbungsgottesdienst empfunden werden kann.³³ Ein solcher Gottesdienst ist jedoch keine Fertiglösung. Daher empfiehlt er Übungen im Alltagsleben, wodurch man sich der eigenen Leiblichkeit, der eigenen Spannungen und Gefühle, des Umgangs zwischen Körper und Seele usw. bewusst werden kann.³⁴

Zur Vorbereitung auf einen solchen Gottesdienst wird in einem Team Ehrenamtlicher, unter der Leitung des Pfarrers, die biblische Bedeutung von Öl erforscht und übt man sich im delikaten und intimen Prozess des Berührens und Salbens.

Der Salbungsdienst findet im Kirchengebäude statt, vorzugsweise an einem Samstag- oder Sonntagabend. Die ganze Gemeinde ist eingeladen. Laut Pisarski besteht die Struktur des Gottesdienstes aus vier Teilen³⁵:

- Eröffnung: leise Musik, Stille, Willkommen-heißen, Lied, Meditation und Gebet;
- Verkündigung: Kurzpredigt über die ‚Freundlichkeit‘ Gottes;
- Salbung: Lesung über die Frau, die Jesus salbt – in der Markusversion (Mk 14,3–9), Dankgebet über dem Öl, Salbung und Gebet;
- ‚Geleit nach draußen‘: Fürbitten, Vaterunser, Schlussegens und Kollekte.

In den Gebeten und Liedern wird der Lobpreis betont: nicht nur der ‚klassische‘ Lobpreis, wie in Ps 103,1–2, sondern auch das Lob der Phantasie, des Nein-Sagen-Könnens sowie der Stille. Die Salbung selbst findet auf einer so genannten ‚Salbungsstation‘ oder ‚Salbunginsel‘ statt: ein Stuhl mit einem Hocker, worauf eine brennende Kerze und ein Schälchen Öl stehen. Das Öl ist Olivenöl, dem eventuell ein Duftöl, wie Bergamottöl, hinzugefügt worden ist. Das ‚Salbungsteam‘ besteht aus drei Personen: einer salbt und die beiden anderen stehen hinter der zu salbenden Person und legen als Zeichen der Unterstützung ihre Hand an ihren bzw. seinen Rücken (Rückenstärkung). Jener, der salbt, fragt zunächst nach dem Vornamen und salbt dann die Stirn und die Handflächen mit Zeig- und Mittelfinger. Dabei sagt er oder sie: „N.N., ich salbe dich im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des

³² Th. DEGENHARDT – H. FLÜGGER, Die Thomas-Messe im Bremer St. Petri-Dom. Ein Praxisbericht. In: JLH 37 (1998) 80–86, bes. 85; H. KOTILA, Die Thomasmesse. Eine finnische Volksbewegung zur Erneuerung des gottesdienstlichen Lebens. In: JLH 38 (1999) 65–87, bes. 74.77.80.

³³ W. PISARSKI, Gott tut gut. Salbungsgottesdienste – Grundlagen und Modelle. München 2000.

³⁴ Ebd. 31–55.

³⁵ Ebd. 71–80.

Heiligen Geistes“.³⁶ Eine längere Version lautet: „N.N., ich salbe dich im Namen Gottes, des Vaters, der dich geschaffen hat“ (bei der Stirn), „im Namen des Sohnes, der dich erlöst hat“ (bei der einen Handfläche), „im Namen des Heiligen Geistes, der dein Leben mit Farbe und Leidenschaft füllt“ (bei der anderen Handfläche).³⁷ Danach führt die salbende Person die Hände des Gesalbten zusammen und spricht einen Segens- und einen Friedenswunsch.

Lasst uns nun den Blick auf die anglikanische Gemeinschaft richten. Während des 20. Jahrhunderts war die Krankensalbung das Thema umfassender Studien in der *Church of England*.³⁸ Es wurden mehrere Formulare für die Salbung in Umlauf gebracht. Das geschah sowohl von den Synoden von Canterbury und York (in den Dreißigerjahren) als auch von Pfarrern und Gruppierungen, die beabsichtigten, den kirchlichen Heilungsdienst zu fördern; unter diesen Gruppen befand sich die 1915 gegründete anglo-katholische Sankt Rafael-zunft.³⁹ Ich werde mich hier auf die neuen offiziellen liturgischen Bücher seit dem Jahr 1980 beschränken.

Im *Alternative Service Book* aus dem Jahr 1980, das Alternativfeiern für *The Book of Common Prayer* anbietet, findet man ein Formular für die Segnung der Öle am Gründonnerstag vor.⁴⁰ Der Gottesdienst beginnt mit einer Eröffnungssentenz (Offb 1,6) und der Kollekte. Diese (neue) Kollekte, in welcher um die Salbung mit dem Heiligen Geist gebetet wird, basiert auf die Aussage des Petrus, dass Gott Jesus mit heiligem Geist und Kraft gesalbt hat (Apg 10,38–39).⁴¹ Darauf folgen Ps 89,19–30, Ps 133 sowie drei Lesungen (Jes 61,1–9; Jak 5,13–16a [oder Offb 1,5b–8]; Lk 4,16–21). Diese Lesungen sind fast identisch mit denen der römischen Chrisammesse. Weiters gibt es eine Eigenpräfatation und eine Sentenz nach der Kommunion (2 Kor 1,22). Ein Gebet zur Segnung der Öle sucht man vergebens. Auch wird nicht erwähnt, dass es der Bischof ist, der die Segnung vornimmt. Die Anweisung, dass die liturgische Farbe weiß ist, fehlt jedoch nicht.

Das *Alternative Service Book* hilft dem Bedarf an einer Ordnung der Krankensalbung selbst nicht ab. Diese ‚Lücke‘ wurde 1983 mit dem Erscheinen von *Ministry to the Sick* gefüllt.⁴² Das Material dieses Krankenrituals wurde gemeinsam mit anderen Texten in die neueste anglikanische Agende, *Common Worship*, die seit Ende 2000 in Gebrauch ist, aufgenommen. In diesem Buch nehmen die Formulare für einen Gottesdienst um Ganzheit und Genesung, einschließlich der Krankensalbung, einen prominenten Platz ein.⁴³ Wichtige

³⁶ Ebd. 69.

³⁷ Ebd. 69–70. Vgl. die einigermaßen abweichende ‚Formel‘ auf S. 8.

³⁸ Vgl. C. GUSMER, *The Ministry of Healing in the Church of England. An Ecumenical-Liturgical Study*. Great Waking Essex 1974 (ACC 56).

³⁹ U. a. der Krankenhausseelsorger Norman Autton publizierte Gebete für Kranke, einschließlich eines Formulars für die Krankensalbung. Siehe N. AUTTON, *Watch with the Sick*. London 1976, 12–13.32–36.

⁴⁰ *The Alternative Service Book* 1980. *Services authorized for use in the Church of England in conjunction with The Book of Common Prayer together with The Liturgical Psalter*. Cambridge 1980, 155.555–557.

⁴¹ R. JASPER – P. BRADSHAW, *A Companion to the Alternative Service Book*. London 1986, 275f.

⁴² *Ministry to the Sick*. Cambridge 1983. Es war seit 1983 in Gebrauch. Eine Einführung und ein Kommentar finden sich in C. BUCHANAN – D. WHEATON, *Liturgy for the Sick*. The New Church of England Services. Bramcote Notts. 1983 (GWS 84).

⁴³ *Common Worship*. *Pastoral Services*. London 2000, 4, 8–99. Die Formulare selbst: S. 12–49.52–99. Siehe auch C. BUCHANAN, *Services for Wholeness and Healing*. The *Common Worship Orders*. Cambridge 2000 (GWS 161) 14–24; D. DELAP – G. LLOYD, *A simple guide to Common Worship*. Introducing the new services in your church. Norwich 2000, 52–55; D. STANCLIFFE, *The Making of the Church of England's „Common Worship“*. In: *StLi* 31 (2001) 14–25, bes. 22–23.

Ausgangspunkte dabei sind, dass Ganzheit und Genesung an die bei der Taufe erhaltene Vergebung und Erneuerung gekoppelt werden; dass es um leibliches, emotionales, geistliches und soziales Ganz-Sein sowie um Befreiung von den Mächten des Bösen geht; dass das Heil-Werden des Menschen, schwach und verwundbar wie er oder sie ist, zwar zur Frohbotschaft Jesu gehört, aber dass körperliche Genesung nicht immer Gottes Plan ist; dass es keinen einfachen Kausalzusammenhang zwischen Krankheit und Sünde gibt; und dass das Gebet um Genesung die Medizin nicht ausschließt.⁴⁴

Die so genannte ‚Feier der Ganzheit und Heilung‘ (*Celebration of Wholeness and Healing*) ist vor allem für die Diözesan- und die Dekanatsebenen gedacht. Vorsteher ist der Bischof oder ein Priester, wenn möglich mit der Assistenz anderer. Nach dem Gruß und der Kollekte, die großteils mit der Segnung der Öle aus dem *Alternative Service Book* identisch ist, wird aus der Heiligen Schrift gelesen. Zunächst liest man aus dem Alten Testament, danach kommen ein Psalm, eine Epistel und ein Evangelium; es gibt viele Wahlmöglichkeiten. Darauf folgen die Predigt, Fürbitten zum Herrn des Lebens, eine Gewissensforschung und Bußübung, die Absolution, ein Gebet über dem Öl, Handauflegung und die Salbung, welche mit reinem Olivenöl erfolgen soll. Das Öl kann bereits am Gründonnerstag vom Bischof gesegnet sein oder wird während der Feier selbst gesegnet bzw. geweiht. (Manche, namentlich Hochkirchliche, sprechen lieber von ‚Weihe‘; andere, vor allem Niederkirchliche, ziehen ‚Segnung‘ oder gar kein der Salbung vorangehendes Gebet über dem Öl vor; oft werden jedoch diese Ausdrücke durcheinander benutzt.) Das Formular bevorzugt die Ölsegnung während der Feier selbst. Die Salbung geschieht kreuzförmig auf die Stirn.⁴⁵ In der Salbungsformel werden die Vergebung und Heilung durch Christus sowie seine Liebe und Gnade, Ganzheit und Friede des Vaters betont. Dann wird gegebenenfalls das Abendmahl gefeiert. Während des Gottesdienstes werden auch Hymnen gesungen. Zum Schluss wird das Vaterunser gebetet und die Gemeinde unter anderem mit einem Sendungsevangelium und einem Friedenswunsch entlassen.

Auch bei einer Eucharistie in der eigenen Pfarrkirche können die Handauflegung und die Salbung stattfinden. Beide Ritualhandlungen folgen hier dem Wortgottesdienst. Während der eucharistischen Liturgie gibt es Sonderpräfationen, ein spezielles Gebet nach der Kommunion und eine Sonderform der Entlassung. Weiters ist es möglich, dass bei der gewöhnlichen Pfarreucharistie das Gebet für bestimmte Personen mit einer Handauflegung und einer Salbung einhergeht. Das ist bei den Fürbitten, bei der Kommunion oder am Ende der Feier möglich. Es ist ebenfalls möglich, während des sonntäglichen Morgenlobes oder Abendlobes eine Danksagung für den kirchlichen Heildienst einzufügen. Die wichtigsten Teile dieser Danksagung sind eine Schriftlesung, z. B. Jak 5,13–16a, Gebete, Fürbitten und eine eventuelle Handauflegung gemeinsam mit der Salbung mit geweihtem Öl.⁴⁶ Außerdem gibt es die Möglichkeit, dass Handauflegung und Salbung an anderen Orten geschehen: in einem Krankenhaus oder beim Kranken zu Hause, und zwar während der Eucharistie oder des Austeilens der Kommunion. Außer der Stirn können auch die Hände gesalbt werden.⁴⁷

Übrigens werden einige Teile von Common Worship, wie Times and Seasons, worin sich die Segnung der Öle am Gründonnerstag befindet, erst später erscheinen.

⁴⁴ Common Worship, ebd. 9–11. Siehe auch C. BUCHANAN, ebd. 4–13.

⁴⁵ Kanon B 37 (Punkt 3) der in den Sechzigerjahren revidierten Canons of the Church of England bestimmte das schon.

⁴⁶ Common Worship. Services and Prayers for the Church of England. London 2000, 50–53.58.

⁴⁷ Common Worship (s. Anm. 43) 73.79.

Die Krankensalbung wird in *Common Worship* möglichst stark in der Gemeindefeier positioniert. Feiern im kleinen Kreis, nur mit dem Kranken bzw. der Familie usw., sind zwar möglich, aber von der Gemeindefeier hergeleitet. Weiters fällt es bei einem Vergleich zwischen der Handauflegung und der Salbung auf, dass auf die letztere mehr Gewicht gelegt wird. Jeder dazu bevollmächtigte Laie kann die Hände auflegen, aber die Salbung darf nur von einem Priester verrichtet werden.⁴⁸ Die Handauflegung ist informeller, hat eine weniger komplizierte Natur und kann häufiger vorgenommen werden. Oft soll man sich für die Salbung zuvor anmelden, wird der Name der zu salbenden Person verlesen und betet die Kirchengemeinschaft für sie oder ihn. Übrigens ist die genaue Zahl der Pfarren unbekannt, in denen mindestens einige Male pro Jahr die Krankensalbung während des Sonntagsgottesdienstes gefeiert wird, aber sie wird auf 10 bis 25% geschätzt. Unter diesen Pfarrgemeinden finden sich sowohl solche, die mit der charismatischen Bewegung sympathisieren, als auch ‚evangelikale‘.⁴⁹

Common Worship bietet ebenfalls die Möglichkeit, dass Sterbende mit geweihtem Öl gesalbt werden. Der Salbung gehen ein Versöhnungsritual, Schriftlesungen und Gebete voran; es folgen die Kommunion und das Anvertrauen der sterbenden Person an Gott. Die Salbungsformel in diesem anglikanischen *ritus continuus* spricht von Unterstützung durch den Herrn, von Vergebung, Loslassen und ewigem Leben.⁵⁰

Auch andere Kirchen innerhalb der anglikanischen Gemeinschaft, wie die Episkopale Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika, haben die Krankensalbung angenommen.

Das amerikanische episkopale Gottesdienstbuch *The Book of Common Prayer* aus dem Jahr 1979 enthält eine Ordnung der Handauflegung und Krankensalbung als Privatfeier zur Genesung. In einer wachsenden Anzahl von Pfarren – die genaue Zahl ist mir nicht bekannt – ist dieser Gottesdienst eine öffentliche Feier geworden, nämlich ein Mal pro Monat als Bestandteil der Sonntags- oder Wochentageucharistie.

In der neuen Agende *Enriching Our Worship 2* aus dem Jahr 2000 ist die fakultative Krankensalbung Teil eines ‚öffentlichen Heilungsdienstes‘ (*public service of healing*).⁵¹ Der Aufbau dieses Gottesdienstes ist Gebet, Lesungen, Fürbitten, ein Bekenntnis von Sünden und/oder Bedürfnissen, Handauflegung mit eventueller Salbung und Eucharistie. Bei der Handauflegung und der Salbung hat man die Wahl aus mehreren Formeln. Das Öl soll vom Priester geweiht werden oder schon zuvor vom Bischof geweiht sein. Die Salbung wird in der Praxis auch von Laien mit der Gabe, Krankheiten zu heilen, verrichtet.⁵² Zudem bietet die neue Agende weiterhin die Gelegenheit zur Krankensalbungsfeier bei Kranken zu Hause oder in einem Krankenhaus bzw. einer Pflegeanstalt. Die Handauflegung mit allfäl-

⁴⁸ BUCHANAN – WHEATON (s. Anm. 42) 22 und BUCHANAN (s. Anm. 43) 16–17 befürworten die Verrichtung der Salbung auch durch Laien, weil diese ebenfalls die eucharistischen Gaben austeilten dürfen.

⁴⁹ Vgl. P. ROBERTS, *Healing and Reconciliation*. In: M. PERHAM, *Liturgy for a New Century. Further Essays for the Revision of the Alternative Service Book*. London 1991 (ACC 70) 63–70, bes. 64–65.

⁵⁰ *Common Worship* (s. Anm. 43) 217–235.346f (Salbung: 226.235).

⁵¹ *Enriching Our Worship 2. Ministry with the Sick or Dying, and Burial of a Child. Supplemental Liturgical Materials*. New York 2000, 21–58. Siehe auch R. MEYERS, *Ongoing Liturgical Revision in the Episcopal Church USA*. In: *StLi* 31 (2001) 61–69, bes. 66–68.

⁵² Diesem Punkt begegnet man nicht in der Ordnung selbst, sondern er ist mir von R. Meyers (s. Anm. 29) erzählt worden.

liger Salbung bei Sterbenden und Personen, deren ärztliche Behandlung beendet wird, ist ebenfalls vorgesehen.⁵³

Auch die britischen Methodisten, die Kirche Schwedens, die Protestantische Kirche in den Niederlanden (ein 2003 zu Stande gekommener Zusammenschluss der Niederländisch-Reformierten Kirche, der Reformierten Kirche in den Niederlanden und der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Königreich der Niederlande), die amerikanischen Lutheraner und die amerikanische Baptistenkirche *United Church of Christ* – meine Übersicht ist bei weitem nicht vollständig – haben mittlerweile die Krankensalbung in ihren neuen liturgischen Büchern integriert. In einigen Gruppierungen der multiethnischen amerikanischen *United Methodist Church* ist es üblich, dass die vorstehende Person während des Sonntagsgottesdienstes die Teilnehmenden am Altar mit Öl salbt. Das geschieht zum Beispiel in Gottesdiensten mit einem philippinischen ethnischen Charakter – die Salbung erfolgt dort während eines Gebetes um Genesung des Leibes, des Geistes und der Seele – sowie in manchen afro-amerikanischen Gottesdiensten. In liberianisch-amerikanischen methodistischen Gemeinschaften findet die Salbung mitten in der Woche, nicht während des Sonntagsgottesdienstes statt.⁵⁴ In den indianischen (*Native American*) methodistischen Gemeinschaften benutzt man übrigens nicht Öl, sondern Rauch. Das *Smudging*-Ritual beinhaltet, dass eine Person, die Genesung oder Segnung braucht, in Rauch von *Sweetgrass* (eine spezielle nord-amerikanische Räucher-Pflanze, die nach Vanille duftet), Salbei oder Zedernholz gehüllt wird, indem der Vorsteher den Rauch vom brennenden Feuer mit einer Feder zu der Person, um die es geht, hinfegt. Dieser Rauch steht sowohl für das Gebet als auch für die Präsenz Gottes. Auch Häuser können durch das *Smudging*-Ritual gesegnet werden.⁵⁵

Neben Begeisterung bei vielen evangelischen Christen und Christinnen gibt es bei anderen Protestanten noch Unbehagen und Angst: Angst einerseits vor ‚katholischem Ritualismus‘ und Magie und andererseits vor den sensationellen Heilungsgottesdiensten der amerikanischen Pfingstbewegung, die nicht nur auf geistliche Erweckung, sondern auch sehr auf körperliche Genesung hinzielen. Deswegen sind gute Aufklärung und Erklärung innerhalb der *Reformata* sehr wichtig, meinen die Befürworter des Salbungsrituals. Man weist ebenfalls auf die Realität hin, dass nur einige körperlich gesund werden und dass am Ende alle sterben werden.

Viele evangelische Theologen und Pfarrer nennen die Krankensalbung ein ‚Ritual‘ oder eine ‚Symbolhandlung‘ und vermeiden den Ausdruck ‚Sakrament‘.⁵⁶ Manche anglikanische Theologen nennen die Krankensalbung schon ‚sakramental‘⁵⁷; andere Anglikaner jedoch ‚quasi-sakramental‘.⁵⁸

Die evangelische Unerfahrenheit in Bezug auf die Krankensalbung kreiert ein Aufgeschlossen-Sein für neue Wege und Richtungen. So geht man in einigen Kirchen, wie zum Beispiel in der VELKD (aber nicht in der Kirche Englands), mit der Frage, wer die Salbung verrichtet, großzügig um. Das tut man ebenfalls mit der Frage, wer die Empfangenden sind, nämlich Kranke im Allgemeinen. Einige Theologen befürworten sogar, dass alle Anwesenden gesalbt werden, weil auch die angeblich Nicht-Kranken die Beschränktheit des Lebens

⁵³ Enriching Our Worship (s. Anm. 51) 106.122.

⁵⁴ K. BLACK, *Worship Across Cultures. A Handbook*. Nashville 1998, 21.24.73.169.

⁵⁵ Ebd. 178.240.

⁵⁶ So z. B. SCHULZ (s. Anm. 31); MENKEN-BEKIUS (s. Anm. 17) 61.85.

⁵⁷ Z. B. GUSMER (s. Anm. 38) 117–128; AUTTON (s. Anm. 39) 12–13.32–36.

⁵⁸ Z. B. BUCHANAN (s. Anm. 43) 16. Er argumentiert, dass eine explizite Einsetzung durch den Herrn fehlt.

empfinden und durch die Salbung die Gemeinschaft mit der kranken Person gestärkt wird. Gelegentlich plädiert man auch dafür, dass sämtliche Anwesenden einander salben.⁵⁹ Weiters wird auf den Wert des Berührens und auf die Bedeutsamkeit des Ölduftes hingewiesen.⁶⁰

2.3 Die östlich-orthodoxe Tradition

Aufgrund der großen Vielfalt innerhalb der weltweiten Orthodoxie werde ich hier nur die Situation in Griechenland besprechen. In diesem Land ist die Orthodoxie die vorherrschende Religion. Die Krankensalbung wird dort in den meisten Fällen nicht für körperlich Kranke gefeiert.⁶¹ Viele Leute ‚machen‘ die Krankensalbung mit dem Pfarrer bei ihnen zu Hause während der ersten drei Tage der Karwoche. In Pfarr-, Bischofs- und Klosterkirchen findet die Feier am Mittwoch der Karwoche oder am Gründonnerstag statt. (Das Letztgenannte trifft auch auf die anderen Orthodoxen, auch auf die in Österreich lebenden, zu.) Ebenfalls feiert man oft die Salbung kurz vor Weihnachten oder vor dem pfarrgemeindlichen Patronatsfest. Man macht das vor allem zur Vorbereitung auf die Kommunion während des Festes selber. (Die häufige Kommunion wird in der Orthodoxie kaum praktiziert; aber wenn man schon zur Kommunion geht, bereitet man sich meistens gründlich mittels Fasten, sexueller Enthaltung und Beichte vor.) Zudem sehen viele in der Krankensalbung ein Mittel, das dem Wohlergehen dient (*gia to kalo*), sowohl dem eigenen Wohlsein als auch dem der Familie, des Hauses usw. Die Krankensalbung kann also eigentlich jederzeit gefeiert werden.

Die Krankensalbung im Fall einer Krankheit oder des Sterbens kommt vor allem noch auf dem Land vor. Es betrifft dann nicht nur leibliches Leiden; auch im Fall schwerer Depressionen oder anderer seelischer Erkrankungen feiert man manchmal die Krankensalbung. In den griechischen Städten ist im Fall des Krankseins die Salbung infolge der Säkularisierung fast völlig von der modernen Medizin verdrängt worden. Immer mehr Griechen sind der Meinung, dass in der modernen Zeit Krankheiten nicht mit einer Ölung, sondern nur mit einer ärztlichen oder psychiatrischen Behandlung bekämpft werden müssen. Weiters bewirken die große Unkirchlichkeit und die Tatsache, dass es ziemlich viele übergroße Pfarren gibt – manche Pfarrgemeinden zählen schon 100.000 ‚Seelen‘ – sowie die zunehmende Anonymität, dass der Abstand zwischen dem Klerus und dem ‚Volk‘ in den Städten größer ist als am Land, und dass in den Städten daher vergleichsweise weniger Leute in der Pfarrkirche um Feiern wie die Krankensalbung bitten. Außerdem sind viele Leute, die keine theologische Ausbildung haben, der Ansicht, dass die Krankensalbung eben zu Ostern und Weihnachten gehört und dass diese Feier an erster Stelle dem allgemeinen Wohlsein der Teilnehmenden und des ganzen Hauses dient. So kommt die Krankensalbung in einen „Teufelskreis“ hinein.

Wenn die Krankensalbung schon im Fall einer körperlichen Krankheit gefeiert wird, dann handelt es sich oft um eine Krankheit, die das Leben des Kranken direkt bedroht. Der Priester wird meist nicht bereits in einer frühen Phase der Krankheit gerufen, einerseits wegen der Angst vor dem Tod und der Unfähigkeit, darüber zu kommunizieren, andererseits weil

⁵⁹ MEYER ZU LENZINGHAUSEN (s. Anm. 31) 59–62. MENKEN-BEKIUS (s. Anm. 17) 88 weist darauf hin, dass die übrigen Teilnehmenden durch einen Kuss, eine Streichelung, einen Handdruck oder durch ihre Teilnahme an der Handauflegung, ihre Verbundenheit zeigen können.

⁶⁰ MEYER ZU LENZINGHAUSEN, ebd. 46–51.63–64.

⁶¹ GROEN (s. Anm. 7) 107–214; B. GROEN, Die Krankensalbung im orthodoxen Griechenland. In: LJ 45 (1995) 178–182.

der Priester gerade mit dem Sterben identifiziert wird: er bringt ja auch das Viatikum, das Sterbesakrament par excellence. Übrigens existiert im Besonderen auf dem Land eine Reihe anderer Rituale bei Krankheit. Ich nenne hier nur die kleine Wasserweihe, den Bittgottesdienst, die Exorzismen, die ‚Befreiung vom bösen Blick‘ und die Wallfahrt.

Zudem wird die Krankensalbung bei besonderen Gelegenheiten gefeiert, namentlich beim Beziehen einer Neubauwohnung; manchmal als Problemlösung, zum Beispiel bei Beziehungsproblemen; und weiters noch als Bußübung.

Das Formular selbst besteht aus vier Teilen.⁶² In der Einführung werden unter anderem Pss 143 und 51 (Septuaginta: 142; 50) gelesen sowie der Kanon und einige andere Troparienarten gesungen. Darauf folgen die Friedenslitanei, die Ölweihe und wiederum Troparien. Der dritte Teil besteht aus den ‚Zyklen der sieben Priester‘. In jedem Zyklus werden eine Epistel, ein Evangelium, Fürbitten sowie zwei Gebete verlesen und wird die kranke Person gesalbt. Zum Schluss wird ein Vergebungsgebet gesprochen und findet die Entlassung statt. In der Praxis gibt es jedoch nur *einen* Priester-Vorsteher, wird der Gottesdienst erheblich gekürzt und werden die Anwesenden meist nur am Ende der Feier gesalbt. Mit dem geweihten Öl salben die Teilnehmenden später Angehörige, Freunde und sich selbst.

Der *locus proprius* dieses *mystêrion* – das griechische Wort für Sakrament – ist Krankheit. Die Lesungen, Gebete und Gesänge des orthodoxen Formulars schildern, wie Gott sich um den gefallenen und kranken Mensch kümmert und ihn wieder aufrichtet. Gott wird angefleht, den Leib und die Seele des leidenden Menschen zu segnen und zu heilen. Zwischen der Theorie und der tatsächlichen, nicht (oder kaum) im Fall von Krankheit stattfindenden Praxis dieses Sakramentes klafft also eine Kluft. Die meisten griechischen Theologen und Priester verneinen diese Kluft. Sie legen dar, dass Sünde und Krankheit, Vergabung und Genesung, Körper, Seele und Geist untrennbar miteinander vereint sind; dass jeder Mensch sündigt und daher krank ist; dass niemand völlig leiblich gesund ist; dass jeder oder jede an einer verborgenen Krankheit leiden dürfte; und dass Prävention besser als Heilung ist.

Weiters gibt es das Sprachproblem. Weil die Feier im Altgriechischen stattfindet, können die meisten Teilnehmenden den Inhalt der Texte schwer verstehen und wird die heilmachende Dimension der Krankensalbung leider oft nur wenig als solche empfunden.

Zusammenfassend lässt sich aus dieser – natürlich unvollständigen – Übersicht dreier großer christlicher Traditionen folgern, dass die Situation, in der die Krankensalbung stattfindet, die Bedeutung, die ihr beigemessen wird, die Art, wie sie gefeiert wird, und die Vorsteherfunktion unterschiedliche Strukturen kennen und dass diese auch heutzutage neuen Entwicklungen unterworfen sind.

3. Diskussionspunkte und Empfehlungen

Zum Schluss möchte ich auf einige Aspekte, die Diskussion und mehr Erforschung benötigten, hinweisen. Ich beschränke mich hier auf die Situation, die Theologie und den Vorsteher dieses Sakramentes in der Römisch-Katholischen Kirche.

Zunächst die Situation: Es ist empfehlenswert zu untersuchen, ob die Salbung allen, die sich körperlich und geistig krank und in einer Krise fühlen, also allen Kranken im breiten Sinne, nicht nur den in ihrer Gesundheit ernsthaft angegriffenen Alten und in körperlicher Hinsicht Schwerkranken gegeben werden kann. Außer dem authentischen ‚Glaubensgebet‘

⁶² Mikron Euchologion ê Hagiasmatarion. Athen ⁸1981, 141–183; GROEN (s. Anm. 7) 56–96.

sprechen Handauflegung und Salbung mit Olivenöl das sinnliche Empfinden des kranken Menschen sehr an und sind in der Lage, das Ganz-Werden zu fördern. Die Kirche verfügt hier über Schätze, die leider viel zu wenig genutzt werden. In vielen *New Age healing workshops* sind Salbung, Handauflegung und der Gebrauch unterschiedlicher Duftöle sehr beliebt. Weiters werden in zahllosen Werbekampagnen allerlei Art Salböle für die Gesundheit, für eine bessere Haut oder um jung, attraktiv und gut geübt zu bleiben, angepriesen. Die Medikamente der Kirche gehören einer anderen Dimension an, aber dieses alte Medikament, ‚im Namen des Herrn‘ benutzt, verdient mehr Werbung.

Zweitens verdient die Bedeutung des Rituals, besser gesagt: die Theologie dieses Sakramentes, mehr Studium. Es betrifft hier Aspekte, wie die Krankensalbung als Ritual zur Genesung des ganzen Menschen; als Feier der Begegnung zwischen Gott und Mensch und zwischen Menschen untereinander in einer Krisensituation, in der das Gebrochen-Sein und die Kontingenz des Daseins am eigenen Leib empfunden werden; oder als Sakrament, das die kranke Person für das Gottesmysterium aufgeschlossen macht und gleichzeitig Kraft verleiht.⁶³ Es geht auch um Fragen nach der Beziehung zu anderen Sakramenten, beispielsweise zur Eucharistie, und um das Verhältnis zwischen dem persönlichen Leiden und dem Unrecht in dieser Welt.⁶⁴ Auch gute Information über die Bedeutung der Salbung ist erforderlich. Hier ist das Beispiel geistlicher Würdenträger wichtig.⁶⁵ Papst Paul VI., während dessen Pontifikat die Reform der Krankensalbung innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche stattfand, wurde erst auf seinem Sterbebett gesalbt und nicht zuvor, als er ernsthaft krank war. Die Last der Vergangenheit, nämlich die Krankensalbung als Letzte Ölung und der Priester als Herold des Todes, wird vermutlich noch eine Weile mitgeschleppt werden müssen. Übrigens darf man die Praxis der Letzten Ölung nicht nur negativ deuten, denn sie war und ist noch immer ein bedeutendes Übergangsritual beim Sterben.⁶⁶ Besondere Aufmerksamkeit verdient hier auch die Tatsache, dass viele Katholiken sich durch die traditionelle und abgehobene Sprache in den offiziellen römischen Liturgiebüchern wenig angesprochen fühlen.

Die dritte Bemerkung betrifft den Vorsteher: Die Diskussion über den *minister proprius* in der Römisch-Katholischen Kirche hängt nicht nur mit der heutigen Amtsproblematik zusammen, sondern wird auch von der Tatsache genährt, dass es im Laufe der Geschichte unterschiedliche Vorsteherfunktionen gab. In der Frühkirche liegt der priesterliche liturgische Moment bei der Segnung des Öls, nicht bei der Salbung selbst. Die Rückkehr zu dieser altchristlichen Praxis würde die Diskussion über den Vorsteher bei der Salbung in ein anderes Licht setzen. Wäre es nicht wünschenswert, dass alle, die in und im Namen der Kir-

⁶³ Siehe z. B. J. LAMBERTS, Geborgen in Zijn liefde. Het sacrament van de ziekenzalving. Tiel 1987 (= Woord en Beleving 14); C. TRAETS, The Sick and Suffering Person. A Liturgical/Sacramental Approach. In: QuLi 71 (1990) 30–49; B. GROEN, Ziekenzalving in een algemeen ziekenhuis. Perspectieven. In: Liturgie met zieken I (s. Anm. 11) 152–174, bes. 154–155.160.162–163; LEITER (s. Anm. 17). Vgl. A. KNAUBER, Salbung und Gebet des Glaubens. Das apostolische Sakrament der Kranken. Liturgie, Pastoral, Spiritualität, Doktrin der Krankensalbung. Leipzig 1978 (= pastoral-katechetische Hefte 60) 50–51.69.71–72.

⁶⁴ DE BOER (s. Anm. 11) 82–85.

⁶⁵ Siehe auch die diesbezügliche Bestimmung im Caeremoniale Episcoporum 272 (Nr. 1157).

⁶⁶ K. DEPOORTERE, Recente evolutie rondom ziekenzalving. In: Conc. 34 (1998) 5, 98–108 plädiert für die Krankensalbung als Übergangsritual in der Sterbesituation. Laut W. SPEELMAN – H. STRIJARDS, Ten hele gekeerd. De ziekenzalving als therapie en als sacrament. In: JLO 10 (1994) 13–30 ist das Ziel der Feier Verarbeitung und Bekehrung, wobei die Autoren die Sterbesituation voraussetzen.

che für die Krankenseelsorge und Krankenliturgie zuständig sind, die Salbung verrichten können? Der Vergleich mit dem Austeilen der Kommunion durch Laien drängt sich hier auf.

Eine andere Frage: Warum darf der Diakon taufen, aber nicht die Kranken salben? Meistens wird darauf geantwortet, dass die Krankensalbung mit der Beichte zusammenhängt. Aber die Ohrenbeichte ist recht selten geworden, ihre Funktion ist oft von gemeinschaftlichen Bußfeiern übernommen worden und auch die Taufe ist ein Sakrament der Sündenvergebung. Es ist unter den meisten westeuropäischen katholischen Liturgiewissenschaftlern *communis opinio*, die ‚Spendevollmacht‘ bei der Krankensalbung solle nicht auf den Priester beschränkt bleiben.⁶⁷ Zudem könnte man untersuchen, ob die Teilnehmenden, wie in der Frühkirche, auch einander salben können. Dies ist auch in der Orthodoxen Kirche üblich. Die Sakramente der Orthodoxen Kirche werden von der Römisch-Katholischen Kirche voll anerkannt, einschließlich der Krankensalbung und ihrer Feierart. Die Westkirche hat im Lauf der Jahrhunderte viele liturgische Elemente von der Ostkirche übernommen. Sie könnte sich auch in dieser Hinsicht ‚orientieren‘.

Anmerkung der Redaktion: Ungeachtet der vorgebrachten Argumente, die für eine Spendung der Krankensalbung durch Diakone sprechen, hat inzwischen die Kongregation für die Glaubenslehre folgende Note veröffentlicht:

Note der Kongregation für die Glaubenslehre über den Spender des Sakraments der Krankensalbung:

Der Codex des kanonischen Rechtes greift in can. 1003 § 1 (vgl. auch can. 739 § 1 des Codex der Kanones der Orientalischen Kirchen) genau die vom Konzil von Trient formulierte Lehre auf (Sessio XIV, Kanon 4: DS 1719; vgl. auch Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1516), gemäß der nur Priester (Bischöfe und Presbyter) die Spender des Sakraments der Krankensalbung sind.

Diese Lehre ist endgültig zu halten (definitive tenenda). Weder Diakone noch Laien können deshalb den genannten Dienst ausüben, und jegliche Handlung in diesem Sinn stellt eine Vortäuschung des Sakraments dar.

Rom, am Sitz der Kongregation für die Glaubenslehre, am 11. Februar 2005, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau von Lourdes.

+ JOSEPH CARD. RATZINGER, Präfekt

+ ANGELO AMATO, S.D.B., Titularerzbischof von Sila, Sekretär

⁶⁷ Codex Iuris Canonici. Vatikanstadt 1983, 177 nennt als Vorsteher omnis et solus sacerdos (Kanon 1003, Art. 1). Theologen und Seelsorger, die die Krankenliturgie erforschen und dabei die Möglichkeit noch anderer Vorsteher außer dem Priester erwähnen bzw. befürworten, sind u. a. D. POWER, Het sacrament van de ziekenzalving. Open vragen. In: Conc. 27 (1991) 2, 84–93, bes. 86–88; KACZYNSKI (s. Anm. 2) 314f; L. LEIJSEN, De ziekenzalving als sacrament van geloof en ‚rite de passage‘. In: Liturgie en kerkopbouw. Opstellen aangeboden aan Ad Blijlevens c.ss.r. Hg. E. Henau – F. Jaspers. Baarn 1993, 127–157, bes. 142–145; I. RIEDEL-SPANGENBERGER, Das Wohnheitsrecht in der katholischen Kirche. Zur Spendung der Krankensalbung durch Diakone und Laien. In: TThZ 103 (1994) 188–201; H. WINDISCH, Die Krankensalbung. Denkanstöße für die Pastoral. In: Theologisch-praktische Quartalschrift 143 (1995) 45–51, bes. 50–51; A. HEINZ, Die Krankensalbung im spätantiken Gallien. Das Zeugnis der Martinsschriften des Sulpicius Severus (um 400). In: TThZ 106 (1997) 271–287; F.-J. NÖCKE, Sakramententheologie. Ein Handbuch. Düsseldorf 1997, 233; P. HÜNERMANN, Das Apostolat für die Kranken und das Sakrament der Krankensalbung. Dogmatische Überlegungen anlässlich der römischen Instruktion vom 13.11.1997. In: ThQ 178 (1998) 29–38; PAS (s. Anm. 9) 349; vgl. 308–309; Ph. ROUILLARD, The Anointing of the Sick in the West. In: Handbook for Liturgical Studies. IV. Sacraments and Sacramentals. Hg. A. Chupungco. Collegeville 2000, 171–190, bes. 186–187. Siehe jedoch LAMBERTS (s. Anm. 53) 191–195. Vgl. P.-M. GY, La question du ministre de l’onction des malades. In: MD nr. 205 (1996/1) 15–24.